

Hans Heinrich Erler: **"Aus der Heimat in die Heimat. Mergentheimer Lesebuch"**. Textauswahl und Nachwort: Ulrich Lempp. Verlag Robert Zehnder, Bad Mergentheim 1991. 112 S. 12,80 DM.

Hans Heinrich Erler, 1872 in Mergentheim geboren, 1951 in Waldenbuch verstorben, ist als Lyriker und Erzähler nicht mehr auf dem Büchermarkt präsent. Sein Erinnerungsbuch "Die Reise in die Heimat", 1926 erstmals erschienen, 1958 nochmals aufgelegt, blieb liegen. In diesem seinem schönsten, weil persönlichsten Buch, hat Erler die Ordensresidenz und Vaterstadt als Ort der Kindheit und frühen Jugend ins Gleichnis erhoben. Mergentheim verdankt er den hohen Sinn fürs geschichtlich Gewachsene, seine lebenslange weltfromme Gläubigkeit. Die vorliegende Auswahl "Mergentheimer Lesebuch" täuscht. Nur die Hälfte der Texte kreist um Ehrlers unverrückbar zentrales Erlebnis der Kleinstadt als Prägestock eigenen Werdens. Ulrich Lempp hat den im Stadtarchiv verwahrten Nachlaß, nicht zu Vernachlässigendes, gesichtet. Er bringt uns, und das ist der eigentliche Gewinn dieser Sammlung, neben dem Dichter und Deuter erstmals auch den Zeitgenossen, den Bürger und Staatsbürger Erler nahe, der beim Umbruch von der Monarchie zur Republik politisch hervortrat, sich auch nach 1933 zeitweise das Heil von einem "metaphysisch durchstrahlten Volkstum" erhoffte und in dem unvollendeten Manuskript "Buch der Verantwortung" sich mit dem deutschen Unheil, der eigenen Verführung durch den Mythos vom Inneren Reich auseinandersetzt.

C. G.

Willy Mitterhuber: **Wege aus Licht. Gedichte.** (80 Seiten), Buch- und Kunstverlag Oberpfalz, Amberg 1991.

Der fast Fünfundsechzigjährige schreibt unbeirrt und vertiefend, worum es ihm geht, in traditionellen Bahnen. Lyrik ist ihm mit kluger Herzenswärme Bedürfnis, ein Du zu erreichen. Das läßt ihn Leser quer durch die Generationen haben. Er setzt in redlicher Sprachmelodie, mit alt-neuen Bildern der Liebe, Hoffnung und eines weltfrommen Glaubens, dabei die Dunkelheiten keineswegs leugnend, folgerichtig seinen unmodischen Weg fort: Das Wort, gereimt oder in taktierten Zeilen, sagt Alltag aus und die immer wieder aus

ihm hervorbrechenden staunenswerten Augenblicke der Jahreswandlungen, der Liebe, der Wertsuche, eben 'licht' und damit sich durch Hemmnisse von Einsamkeit und Zweifeln fortsetzend in den Zuspruch Gottes. Nachklassische, spätromantische Topographien erinnern an Wesensverwandte wie den artistischeren Rudolf Alexander Schröder, wie den einfach-souveränen Hans Carossa. Zeitgenössische Probleme der Lyrik, wie sie in der fränkischen Nachbar-Region etwa Jochen Lobe oder Koschka Hildenbrand und Ingo Cesaro austragen, findet man kaum bei diesem Autor. 'Kreativ' umschreibt sein Credo: 'Nichts weiter tun: / die Worte pulswarm wärmen. / Die Farben tupfen. / in das Licht gebückt ...' Seinen Weg sieht er bescheiden: '... aus dem Schutt von Träumen, / aus Wünschen, die verwehn, / werd' ich, mit kleinen Schritten, / ins Licht, das dauert, gehn.' Das Herkömmliche nicht verflachend anzubieten, bleibt eine fast wie ein Geheimnis nachdenklich machende Geste dieses Autors: Mag er auch die Geister scheiden, seine Glaubwürdigkeit und Selbstverständlichkeit, mit der er die Seine ins Wort gibt, provozieren Respekt. Das Buch liest sich gerade in seinen Vorlieben für gewisse Worte (Puls, Licht, Weg z.B.) wie ein Brevier von Wahrnehmung und Wiedergabe des möglich Guten, Schönen, des Ringens um beides, in kurzer Notiz, im Erzählgedicht, in Widmungsrede und Aussageketten der Erfahrung, der leisen Herausforderung. Der Maler Hajo Stenzel schuf für diesen Lyrikband einen stimmigen Umschlag, gesammelt und doch zerfließend in gelben, in tiefgrauen Farbtönen, eine "Lichtschlucht"!

Inge Meidinger-Geise

Leo W. Hamm: **"Der Königshof im Grabfeld"**.

Von den Anfängen bis zur Reichsgründung. Ersch. anl. der 1250-Jahrfeier der Stadt Bad Königshofen. Schunck Druck- u. Verl.-GmbH Bad Königshofen, 155 S., zahlr. Pläne u. Abb. Preis: 30,- DM.

Schon der Untertitel "Zusammenhänge, Entwicklung, Probleme, offene Fragen" verdeutlicht die Schwierigkeiten des Historikers, Licht in das Dunkel weit zurückliegender Zeiten zu bringen. Urkunden, Namen, Funde, sogar sprachliche Eigenheiten liefern ihm Mosaiksteinchen, aus

denen er das Bild einer Epoche zusammensetzt. So ist man auch bei dem vorliegenden Werk verwundert, welche Fülle von Quellenmaterial der Autor zusammentrug und mit welcher Akribie er Forschungsarbeit geleistet hat, zumal ja ein solches Buch wiederum Grundlage weitergehender Forschungen sein wird; denn gerade die im Untertitel angesprochenen "offenen Fragen" lassen weitere Forschungen erwarten, da sich ja der Verfasser diesmal auf die Anfänge bis zur Reichsgründung beschränkt hat.

Hamm hat sein Buch in fünf Zeiträume gegliedert: "Die Eingliederung Thüringens in das Merowingerreich", "Das mainfränkisch-thüringische Herzogtum", "Die Mainlande als fränkische Königsprovinz", "Im Karolingerreich" und "Die spätkarolingische Zeit". Bereits aus diesen Titeln geht hervor, daß es im eigentlichen Sinne keine Stadtgeschichte ist, sondern diese eingebettet ist in größere Zusammenhänge, Zeitumstände und machtpolitische Strukturen. Zusätzliche "Exkursionen", also Ausblicke in das Umfeld, so z.B. auf die Missionstätigkeit des Hl. Bonifatius oder St. Kilians, aber auch Einblicke in Beziehungen zwischen Herrscherhäusern, zwischen Staat und Kirche usw., die dem Verständnis dienen, sind jeweils eingefügt. Zwei Einlagen mit Regesten, Urkunden, Übersichten, Lagebezeichnungen und Literaturangaben, sowie eine Übersicht der Schenkungen der Amalburga und des Eginno, die besonders für das Bistum Würzburg interessant sind, ergänzen das Werk. So handelt es sich also bei diesem Buch um einen verdienstvollen Beitrag zur Geschichtsforschung unserer Region und verdient entsprechendes Interesse und angemessene Würdigung.

Josef Kuhn

Hans-Jürgen Beck / Rudolf Walter: **"Jüdisches Leben in Bad Kissingen"**, 1. Auflage 1990, Herausgeber: Stadt Bad Kissingen; Herstellung: Rötter Druck und Verlag GmbH, 8740 Bad Neustadt.

Die Dokumentation, die mit einem Vorwort der beiden Verfasser und mit Geleitworten von Nobelpreisträger Jack Steinberger, einem gebürtigen Bad Kissingener Juden und Christian Zoll, dem Oberbürgermeister der Stadt eingeleitet wird, ist in sechs Hauptteile untergliedert. Der erste Abschnitt, dem eine kurze Einleitung vorausgeht, hat einen Gesamtüberblick über die jüdische Gemeinde zum Inhalt: eine geschichtliche Überschau und wertvolle Informationen über die Struktur der Gemeinde, ihre Synagogen, den Friedhof, die Kultusverwaltung, über Vereine und

Organisationen, ja, das ganze jüdische Leben in Bad Kissingen.

Während sich das zweite Kapitel eindrucksvoll mit dem Antisemitismus in der Weimarer Republik befaßt – antisemitische Aktionen von Einzelpersonen und NS-Gruppen werden hier schonungslos, dabei aber doch sehr sachlich aufgezeigt, genauso wie auch die Bemühungen um die Abwehr dieses Treibens – ist der dritte (und auch umfangreichste) Teil der Ausgrenzung und Entrechtung der Juden unter dem NS-Regime gewidmet. Alle Aktionen gegen die Juden werden sehr anschaulich, mit Bemühen um größte Objektivität, dargestellt: Über den Boykott jüdischer Geschäfte, Rechtsanwälte und Ärzte wird ebenso genau berichtet wie über das Ausscheiden der jüdischen Stadträte aus dem Stadtparlament, die gemeine Behandlung jüdischer Kurgäste, die Terrorakte gegen jüdische Geschäfte und Häuser, die Ausgrenzung jüdischer Schüler aus der Volksschule, die Ausschreitungen gegen jüdische Marktbewerber durch die "arische Konkurrenz", die Schändung des Friedhofs, die "Reichskristallnacht" mit all ihren schrecklichen Folgen und schließlich die Deportationen und damit die Ermordung der Kissingener Juden, um nur die allerwichtigsten Ereignisse exemplarisch aufzuzeigen; die Diffamierungen in der Presse, anonyme Denunziation im Stürmer, das Treiben des antisemitischen Autors Peter Deeg und die Aktionen von Kreisleiter Heimbach werden entsprechend gewürdigt. Aber auch die Gegenströmung zum Handeln der Nationalsozialisten wird aufgezeigt: die Selbsthilfemaßnahmen der Gemeinden ebenso wie die – wenn auch spärliche – Kritik am Verhalten der Polizei und wenige solidarische Aktionen einzelner Bürger.

Der vierte Hauptabschnitt befaßt sich recht intensiv mit Einzelschicksalen jüdischer Bürger aus Bad Kissingen: Hartwig und Leni Heyman, Sally Mayer, Louis Hofmann, Klara Scher und Jack Steinberger – um nur einige der neun Familien und Persönlichkeiten exemplarisch zu nennen – werden dem erschütterten Leser vorgestellt.

Ein kurzes fünftes Kapitel hat das Jüdische Leben in Bad Kissingen nach dem Krieg bis in die Gegenwart zum Inhalt: das segensreiche Wirken von Josef Weissler s.A., der als Vorsteher des Jüdischen Bethauses über drei Jahrzehnte in Bad Kissingen jüdisches Leben mit größtem Erfolg aufrechterhielt wird gewürdigt, ebenso das seines Nachfolgers Jakob Silber. Auch die Besuche ehemaliger Kissingener Juden in ihrer "Heimatstadt" werden beschrieben.

Eine Zeittafel und ein umfangreicher Anhang, der aus Anmerkungen, einem detaillierten Quellenver-